

Rayan Abdullah, fotografiert von Wolfgang Stahr  
am 21. Februar 2004 in Schönwalde



## Hüter des Schildes

Rayan Abdullah und Roger Hübner: Piktogramme  
und Icons. Pflicht oder Kür. Verlag Hermann Schmidt,  
320 S., über 2000 Abb., 68 Euro

Wie funktioniert ein Piktogramm? Tex Rubinowitz hat das am Beispiel „Rauchverbot“ schön erklärt: „Für Leute, die überhaupt nicht lesen können, ist die Zigarette durchgestrichen.“ Das trifft es und ist so einfach und präzise, wie sich der Typografieprofessor Rayan Abdullah Kommunikation wünscht. Der gebürtige Iraker, der auf einem brandenburgischen Dorf lebt und sich „Preuße“ nennt, sammelt Piktogramme: Pfeile (krumm

oder gerade), Notausgänge (orientalisch verschleiert oder grün), Haltestellen. Er fotografiert sie, archiviert sie und amüsiert sich über sie. Denn Piktogramme, die uns den schnellsten Weg zur Flucht oder Toilette weisen sollen, können kompliziert sein – und komisch: Wenn etwa Schülerlotsenschilder wie Kindesentführungen aussehen oder nur Riesenschnauzer leider draußen bleiben müssen. „Dieses Schild hat versagt“,

sagt Abdullah dann. Weil es zum Bild wurde. Was Piktogramme nicht dürfen, wie er jetzt in einem wunderbar opulenten Handbuch erläutert. Piktogramme, findet Abdullah, sind unterschätzt, aber ideal in Zeiten der Globalisierung. „Wäre das irakische Infoleitsystem nicht so gut“, sagt Abdullah, „hätten die Amerikaner Bagdad nie so rasch gefunden.“ Tobias Rütther